

faltet. In Holland (Roermond) und England (Osterley bei London) hat dieser neue Zweig weiblicher katholischer Missionsarbeit Niederlassungen errichtet.

Die in Südamerika entstandenen Schwesternkongregationen sind von den Aufgaben in der Heimat vollständig in Anspruch genommen, so daß sie sich bisher noch nicht den größeren Missionsgebieten widmen konnten. Die immer kraftvoller einsetzende Missionsbewegung in den katholischen südamerikanischen Staaten läßt hoffen, daß schon bald auch die südamerikanische Frauenwelt ihren persönlichen Anteil am Missionswerk der Kirche übernehmen wird.

## Kirchliche Zeitläufe.

Von Dr Josef Massarette, Luxemburg.

1. Von der Papstwahl. Die erste Friedensbotschaft Pius' XII. — 2. Aus dem Vatikan: Testament Pius' XI. Audienzen und Ansprachen seines Nachfolgers. — 3. Kardinalstaatssekretär Luigi Maglione. — 4. Aus dem Heiligen Kollegium: Hinscheiden der Kardinäle Sbarretti und Mariani. Ernennungen.

Am 1. März wurde in der Cappella Paolina des Vatikans vom Kardinal-Dekan Granito Pignatelli di Belmonte die Heilig-Geist-Messe gesungen. Anwesend waren alle Kardinäle, Msgr. Santoro, Sekretär des Heiligen Kollegiums, Msgr. Arborio Mella di S. Elia, Gouverneur des Konklave, Fürst Chigi Albani della Rovere, Marschall der Heiligen Römischen Kirche, Custode des Konklave, manche Erzbischöfe und Bischöfe, die Thronassistenten sind, das Kollegium der Apostolischen Protonotare und die Rev. Camera Apostolica. Msgr. A. Bacci, Sekretär der Breven an die Fürsten, hielt die Predigt *de eligendo Pontifice*. Nachmittags versammelten sich sämtliche 62 Mitglieder des Heiligen Kollegiums in der Sala dei Paramenti, begaben sich um 4 Uhr in die Cappella Paolina und zogen nach kurzem Gebet unter Absingen des *Veni Creator* nach der Cappella Sistina, wo die Apostolischen Konstitutionen über die Papstwahl verlesen wurden und die Kardinäle einzeln den Eid leisteten. Kurz nachher wurde das Konklave innen und außen verschlossen. Tags darauf verkündete um 12.15 Uhr eine dicke, dunkle Rauchwolke den Tausenden auf dem Petersplatz, daß der erste Wahlgang ergebnislos verlaufen sei.

Nachmittags um 4 Uhr neue Wahlversammlung der Kardinäle in der Sistina. Um 5.25 Uhr deutete die helle „Fumata“ an, daß die Wahl vollzogen sei. Nach einer halben Stunde sah man Licht im großen Fenster über der mittleren Loggia von St. Peter; es wurde geöffnet und ein großer Arazzo mit dem Wappen Pius' IX. wurde über den Balkon heruntergelassen. Kurz nachher erschien auf der Loggia, mit großem Jubel empfangen, der Kardinal-Protodiakon Caccia Dominioni und rief durch die Lautspre-



cheranlage: „Annuntio vobis gaudium magnum! Habemus Papam: Eminentissimum et Reverendissimum Dominum, Dominum Eugenium Sanctae Romanae Ecclesiae Cardinalem Pacelli, qui sibi nomen imposuit Pium XII.“ Der Beifallsturm war gewaltig. Der Lautsprecher teilte mit, daß eben am 2. März der neue Papst sein 63. Lebensjahr vollende, und er stimmte das *Te Deum* an, das die Menschenmassen begeistert sangen.

Inzwischen hatte der Pontifex die päpstlichen Gewänder angelegt und die erste Huldigung der Kardinäle entgegengenommen. Begleitet von ihnen, begab er sich unter Vorantragen des Kreuzes nach der Benediktionsaula. Das Erscheinen der schlanken, weißen Gestalt auf der Loggia löste unbeschreiblichen Jubel aus. Die Zehntausende sanken in die Knie, als der Statthalter Christi erstmals *Urbi et Orbi* den Apostolischen Segen spendete. In die Cappella Sistina zurückgekehrt, huldigten die Kardinäle dem Nachfolger Pius' XI. ein zweitesmal.

Kardinal Verdier, Erzbischof von Paris, berührte in einem vom 5. März datierten Hirtenschreiben an seine Diözesanen die Vorgänge bei der Papstwahl. „Ich war“, schreibt er, „ganz nahe bei ihm (Kardinal Pacelli), als die Stimmen des Heiligen Kollegiums ihm nach und nach Gewißheit gaben, daß er Papst sein werde. Nachdem die letzte Stimme abgegeben war, schloß der fromme Kardinal, bleich und bewegt, die Augen und versank in inniges Beten. Mehrere Minuten vergingen in diesem feierlichen Schweigen. Welche Augenblicke und welch ein Gebet! Die Kardinäle verließen ihre Sitze und stellten sich sofort um ihn auf. Der verehrte Dekan fragte ihn feierlich, ob er, dem Wunsche des Heiligen Kollegiums Folge gebend, die päpstliche Würde annehme. Zitternd antwortete der Gewählte: „Eure Abstimmung ist offenbar der Ausdruck von Gottes Willen; ich nehme an. Ich empfehle Euren Gebeten meine Schwachheit. Und ich nehme den Namen Pius XII. an.““ Einem Vertreter des „Petit Journal“ gegenüber äußerte der Pariser Kirchenfürst: „Ohne das Konklave-Geheimnis zu verletzen, kann ich Ihnen das eine versichern, daß alle in den Zeitungen genannten Zahlen über die Wahlgänge durchaus unrichtig sind. Wahr ist allein, daß die Atmosphäre des Konklave erhebend und rührend war durch die Herzlichkeit und Einheitlichkeit der Auffassungen und Wünsche.“ — Ähnlich erklärte Kardinal Hinsley, Erzbischof von Westminster, in seiner Kathedrale: „Keine irdischen Motive, keine Gesichtspunkte von untergeordnetem Range, von politischer, diplomatischer oder völkischer Art wurden je in die Beratungen der Kardinäle miteinbezogen, weder im Verlauf der Vorbereitungen, noch während der eigentlichen Wahl. Es war unser einziges Ziel, einen Mann Gottes, einen Mann nach dem



Herzen Christi, unseres Erlösers, zu wählen, wohl bewährt im Glauben, in der Hoffnung, in der Liebe und in der Klugheit. Ein solcher Mann war Eugenio Pacelli, dessen Name Friede bedeutet. Tiefe Frömmigkeit ist sein wesentlicher Charakterzug und sein höchstes Ziel die Förderung des Reiches Gottes auf Erden.“

Laut Mitteilung des Kardinal-Erzbischofs Innitzer im „Wiener Kirchenblatt“ richtete Pius XII. bei der ersten Huldigung an die deutschen Bischöfe die Worte: „Meine ganze Liebe und Sorge gehören dem deutschen Volk! Meinen ersten Vatersegnen dem Klerus, den Ordensleuten und allen Katholiken Ihrer Diözesen! Und einen besonderen Segensgruß noch allen lieben deutschen Kindern!“ — Kardinal Schulte, Erzbischof von Köln, teilte in einem Hirtenschreiben aus Rom die Wahl des in Deutschland „wohlbekannten und längst von uns allen als eine große Hoffnung der Kirche geschätzten Kardinals Pacelli“ zum Papst mit. Dieser beauftragte den Kardinal bei der ersten Gelegenheit: „Sagen Sie Ihren Erzdiözesanen und allen deutschen Katholiken, daß ich sie mit Liebe im Herzen trage und immer tragen werde, jetzt aber mit Zuversicht erst recht auf ihre treue Gegenliebe baue und vertraue. Sagen Sie allen, wie sehr ich Deutschland liebe und nun erst recht für das liebe Deutschland zu arbeiten mir werde angelegen sein lassen.“

Am 3. März vormittags begab sich der Heilige Vater in die Cappella Sistina zum Te Deum; während desselben huldigten die Kardinäle ihm zum dritten Male. Nachdem dann der Kardinal-Dekan das Oremus pro gratiarum actione gesungen hatte, nahm der Statthalter Christi das Wort zu einer Rundfunkansprache, einer ergreifenden Friedensbotschaft. „Während tiefste Bewegung Unsere Seele durchdringt“, so begann er, „und Wir fast Verzagtheit vor der furchtbaren Verantwortung empfinden, zu der Uns die göttliche Vorsehung in ihrem unerforschlichen Ratschluß berufen hat, fühlen Wir das Bedürfnis, unverzüglich allen Unseren Gedanken und Unser erstes väterliches Wort mitzuteilen.“ Dann gedachte der Papst mit warmer Zuneigung der Kardinäle, begrüßte mit besonderem Wohlwollen die Bischöfe, segnete die Priester, die Ordensleute und Nonnen, die in den Missionen für die Verbreitung des Reiches Christi wirken, die in der Katholischen Aktion unter Leitung der Bischöfe im Apostolat tätig sind; endlich alle seine Söhne in der ganzen Welt, besonders jene, die in Armut und Schmerzen leiden. „Über alle und über jeden“, fuhr er fort, „möge sich die reichste Gnade des Himmels ergießen. In diesem feierlichen Augenblick eilen Unsere Gedanken aber auch zu allen, die außerhalb der Kirche sind und die sich darüber freuen werden, daß der Papst für sie Gebete und Wünsche für alles Gute zum allmächtigen Gott richtet. Dieser väterlichen Botschaft wollen Wir einen Wunsch und einen



Ruf nach Frieden beifügen. Nach jenem Frieden nämlich, den Unser Vorgänger pietätvollen Andenkens mit so großem Nachdruck den Menschen empfohlen, mit so inbrünstigen Gebeten angerufen und für den er aus eigenem Antriebe Gott sein Leben zum Opfer angeboten hat. Nach jenem Frieden, der das erhabene Geschenk des Himmels, Ziel des Wunsches aller gutgearteten Seelen und Frucht der Nächstenliebe und der Gerechtigkeit ist. Wir fordern alle zum Frieden des ruhigen Gewissens in der Freundschaft Gottes auf, zum Frieden in den Familien, die in der heiligen Liebe Christi einig und einträchtig leben mögen, schließlich zum Frieden unter den Nationen durch brüderliche gegenseitige Hilfe, freundschaftliche Zusammenarbeit und herzliches Einvernehmen im Hinblick auf die höheren Interessen der großen Menschheitsfamilie unter dem Blick und Schutz der göttlichen Vorsehung. In diesen unruhigen und schweren Zeiten, wo so große Schwierigkeiten der Sicherung dieses von den Herzen am tiefsten ersehnten Friedens entgegenzustehen scheinen, richten Wir an Gott ein besonderes Gebet für alle jene, denen die sehr hohe Ehre und die sehr schwere Bürde, die Völker auf dem Weg der Wohlfahrt und des Fortschritts zu führen, zukommt . . .“ Dies sei, schloß der Papst, der erste Wunsch, der aus den ihm von Gott eingepflanzten väterlichen Gefühlen entspringt. Er sieht die gewaltigen Übel, an denen die Welt leidet; er steht ihnen unbewaffnet, aber vertrauensvoll gegenüber, hofft zuversichtlich auf Gottes Gnade und rechnet auf die Mitwirkung der Gutgesinnten.

Zur einzigartigen, eindrucksvollen Krönungsfeier am 12. März erschienen Sonderabordnungen aus 40 Ländern und Nationen, teilweise bestehend aus fürstlichen Persönlichkeiten. Da die Übertragung durch Rundfunk nichts zu wünschen übrig ließ, konnten viele Millionen den Festakt miterleben. Nachher richtete Pius XII. wiederum eine herzliche Ansprache an die Kardinäle.

2. *Aus dem Vatikan: Testament Pius' XI. Audienzen und Ansprachen seines Nachfolgers.* Mit tiefer Rührung erfuhr man die letztwilligen Verfügungen des hochseligen Papstes Pius XI. Seine Testaments-Bestimmungen hatte er selber auf losen Blättern niedergeschrieben; das erste ist vom 31. Mai 1927, das letzte vom 16. Januar 1939 datiert. Die einzelnen Blätter tragen oben die Anfangsbuchstaben der Namen Jesus, Maria und Josef und die ersten Sätze des Vaterunsers. Der Papst spricht zunächst seine Gleichförmigkeit mit Gottes Willen aus und ruft die göttliche Barmherzigkeit an, indem er sich vertrauensvoll dem Herrn voll und ganz überläßt. Als seine Testamentsvollstrecker bezeichnet er die Prälaten Confalonieri und Venini, die ihm besonders nahe standen. Was durch Kauf oder



Schenkung ihm gehört, überläßt er dem Heiligen Stuhl in der Person seines Nachfolgers. Das Wenige, was er persönlich besessen hat, bestimmt er für mehrere Vertraute, für einige Personen, die ihm beigestanden und zum Besten verschiedener Wohltätigkeitswerke. Gewisse Gegenstände vermacht er bestimmten Instituten, wie dem Christlichen Museum der Vatikanischen Bibliothek, dieser Bibliothek selbst. Zuletzt erklärt er: „Ich bestimme mit besonderem Verlangen, daß meine unversehrte Leiche beigesetzt werde neben der Grabstätte Pius' X. teuren und verehrten Andenkens, der mich in die Vatikanische Bibliothek berufen hat, in der Nähe des Grabes Benedikts XV. teuren und verehrten Andenkens, der mich kurze Zeit vor seinem seligen Tode auf den Sitz des heiligen Ambrosius und des heiligen Karl und in das Heilige Kardinalskollegium erhoben hat. Die Vielen, sehr Vielen, die unaufhörlich kommen werden, an ihren Gräbern zu beten, werden ebenfalls — Wir hoffen es — einen Gedanken und ein Gebet für ihren unwürdigen Nachfolger haben. In manus Tuas, Domine, commendo spiritum meum.“

P i u s X I I . erteilte seine ersten Audienzen, indem er am Sonntag, 5. März, die Mitglieder der Rev. Camera Apostolica empfing, deren Chef er selber als Camerlengo der Heiligen Römischen Kirche gewesen war. Ferner die mit der Leitung und Verwaltung der Vatikanischen Druckerei betrauten Salesianer sowie den Vorstand des „Osservatore Romano“. Am 8. März durften die Beamten des Staatssekretariats dem Heiligen Vater huldigen, an ihrer Spitze Msgr. Tardini, Sekretär der Außerordentlichen Kirchlichen Angelegenheiten, Msgr. Montini, Substitut des Staatssekretariats, und Msgr. Spada, Kanzler für die Apostolischen Breven. — Die Privataudienzen für die zur Krönungsfeier gekommenen außerordentlichen Abordnungen begannen am 8. März.

An 700 ungarische Pilger richtete Pius XII. am 23. März herzliche Begrüßungsworte in ihrer Muttersprache. Weiter erinnerte er auf Deutsch an den in Budapest so glanzvoll verlaufenen Eucharistischen Weltkongreß, auf dem er selbst als päpstlicher Legat den lebendigen Glauben der ungarischen Katholiken, ihre Ordnungsliebe und Arbeitsfreudigkeit bewundern konnte. Er sprach den Wunsch aus, daß „Ungarn den auf der Gerechtigkeit und gegenseitigem Verständnis beruhenden äußeren Frieden und den durch soziale Gerechtigkeit und Disziplin bedingten inneren Frieden finde.“ Möge der religiöse Glaube in den Herzen der Ungarn immer tiefer Wurzel schlagen und ihr Sinn stets von Liebe zu jenen erfüllt sein, die in Angst und Not leben! Der erhabene Redner schloß in ungarischer Sprache mit Segens- und Heilrufen auf das Vaterland der Pilger. — Beim Empfang einer Pilgergruppe aus Argentinien,



die am 30. März dem Heiligen Vater vom Kardinal Copello, Erzbischof von Buenos Aires, vorgestellt wurde, gedachte er in spanischer Ansprache der herrlichen Tage, die er in ihrer Heimat anlässlich des 32. Internationalen Eucharistischen Kongresses verbringen konnte; jene eindrucksmächtigen Kundgebungen, sagte er, wirkten gleich einer lebendigen Flamme weiter, die neue reiche Früchte christlichen Lebens reifen lasse. Da an demselben Tage die Bischofskonsekration des Kardinals Copello sich zum 20. Male jährte, entbot der Papst dem Kirchenfürsten warme Glückwünsche und beauftragte ihn, den Ausdruck seiner väterlichen Zuneigung den Mitbrüdern im Episkopat, wie auch dem Staatspräsidenten und der ganzen Nation seine Grüße zu übermitteln.

In der Benediktionsaula versammelten sich am 5. April die Mitglieder der Römischen Kurie, an ihrer Spitze die Kardinäle, die den Kongregationen, Ämtern, Tribunalen und anderen Dienstzweigen vorstehen. Der greise Kardinal-Dekan Granito Pignatelli di Belmonte verlas im Namen aller eine Huldigungsadresse. Dann begrüßte der Papst die Anwesenden mit herzlichen Worten als seine Berater und Mitarbeiter, deren edlem Eifer und erprobter Gelehrsamkeit hohe Aufgaben zur Ehre und zum Wachstum des Heiligen Stuhles und zum Heil der Seelen anvertraut sind; ihre Wirksamkeit soll erfüllt sein vom Geist der Selbstentäußerung, der Hingabe an die Pflicht, der Liebe zur Kirche. Er schloß mit einem eindrucksvollen Zitat aus einem Schreiben des heiligen Bernhard von Clairvaux an seinen Schüler, Papst Eugen III., worin Eigenschaften hervorgehoben werden, die besonders auch die Mitwirkenden bei der Zentralverwaltung der Kirche besitzen sollen.

Von den hochbedeutsamen Kundgebungen des Heiligen Vaters während der beiden ersten Monate seines Pontifikates seien nur wenige hervorgehoben. Am hohen Ostersfest begann er nach dem Evangelium seines im Petersdom gesungenen Hochamtes eine kurze Homilie mit dem Wort, das der Erlöser nach der Auferstehung an die Apostel gerichtet: „Der Friede sei mit euch!“ Christus, der heißersehnte Friedensfürst, Herold des Friedens, hat durch sein Blut der Welt den Frieden gebracht. Heute sorgt man sich allenthalben um Erhaltung des Friedens, der wünschenswerter ist als jedes andere irdische Gut. Pius XII. schloß die so zeitgemäße Predigt mit einem Appell an die einzelnen, die Völker und die Staatsmänner für den Frieden in Gerechtigkeit und Nächstenliebe und mit der flehentlichen Bitte an Gott, er möge den Menschen durch das österliche Sakrament den Geist seiner Liebe einflößen und alle durch seine Güte einigen. Bekanntlich hat der neue Papst schon früher bei jeder Gelegenheit durch seine klugen Bemühungen und seine hinrei-



Ende Beredsamkeit die heilige Sache des Friedens gefördert. Die eindringliche Ostermahnung war ohne politischen Charakter allgemein gehalten und ist wert, auch allgemein beherzigt und befolgt zu werden. Ihre Krönung war gleichsam ein vom 20. April datiertes päpstliches Schreiben an den Kardinalstaatssekretär Maglione, worin Pius XII. zu einem im Monat Mai zu veranstaltenden Gebetskreuzzug für den Weltfrieden aufforderte. Insbesondere war der Aufruf an die Kinder gerichtet, die der Heilige Vater „nach dem Beispiel des göttlichen Erlösers mit zärtlicher Zuneigung liebt, . . . die in der ersten Lebensblüte Unschuld, Sanftmut und Anmut ausstrahlen.“

Als im Mai die Weltlage besonders heikel schien, leitete der Papst bei europäischen Großmächten eine Friedensaktion ein. Wie er am 2. Juni bei einem Empfang der Kardinäle erklärte, hat sein Schritt im allgemeinen die Sympathie der Regierungen und der Völker gefunden; tröstlich war auch, was der Heilige Vater bei dieser Gelegenheit über die Gesinnungen und Absichten einflußreicher Staatsmänner erfahren hat.

Pius XII. richtete am 16. April eine Rundfunkansprache an das spanische Volk als Beitrag zum religiösen und sozialen Wiederaufbau des so schrecklich heimgesuchten Landes. Zunächst spricht er dem katholischen Spanien väterliche Glückwünsche aus zum Geschenk des Sieges und des Friedens, mit dem Gott den christlichen Heroismus des Glaubens und der Liebe gekrönt hat. In Sorge und Vertrauen habe sein Vorgänger einen Frieden erwartet, der eine Zukunft von Ruhe in der Ordnung und von Ehre in der Wohlfahrt eröffnen soll. „Die Absichten der Vorsehung“, fuhr der Papst fort, „haben sich wieder einmal über dem heroischen Spanien kundgetan. Die von Gott als Hauptwerkzeug zur Christianisierung der Neuen Welt und als unzerstörbares Bollwerk des katholischen Glaubens auserwählte Nation hat vor kurzem den Anhängern des materialistischen Atheismus unserer Zeit den erhabensten Beweis dafür erbracht, daß die ewigen Werte der Religion und des Geistes höher als andere stehen. Die hartnäckige Propaganda und die ständigen Bemühungen der Feinde Jesu Christi lassen denken, daß sie in Spanien eine äußerste Probe der ihnen in der ganzen Welt zerstreut zur Verfügung Stehenden anstellen wollten. Und wenn auch der Allmächtige bis jetzt nicht zugelassen hat, daß sie ihre Absichten erreichten, so hat er dennoch einige der furchtbarsten Auswirkungen ihrer Pläne geduldet, damit die Welt sehe, wie die Religionsverfolgung unter Untergrabung der Grundlagen der Gerechtigkeit und Nächstenliebe, welche die Gottesliebe und die Achtung seines heiligen Gesetzes sind, die heutige Gesellschaft in die Abgründe leidenschaftlicher Zwietracht und ruchloser Zerstörung zu stürzen vermag. Von dieser Wahrheit durchdrungen,



hat das gesunde spanische Volk mit dem Edelmut und der Festigkeit, die die beiden Kennzeichen seines hochedlen Geistes sind, sich zur Verteidigung der Ideale des Glaubens und der christlichen Zivilisation entschlossen . . . und hat es verstanden, jenen Widerstand zu leisten, die an ein humanitäres Ideal von Hebung der untersten Schicht glaubten, in Wirklichkeit aber zugunsten des Atheismus kämpften. Diese Hauptbedeutung Eures Sieges berechtigt Uns zu der festen Hoffnung, daß Gott in seiner Barmherzigkeit Spanien auf den sicheren Weg seiner traditionellen und katholischen Größe führen wird, die für alle ihre Religion und ihr Vaterland liebenden Spanier richtunggebend sein soll beim kräftigen Bemühen, das Leben der Nation neu zu organisieren in völliger Harmonie mit seiner rühmlichsten Vergangenheit von Glauben, Frömmigkeit und katholischer Zivilisation. Darum fordern Wir die Regierenden und die Oberhirten des katholischen Spanien auf, sie mögen die Irregeleiteten aufklären, indem sie ihnen liebevoll die Wurzeln des Materialismus und Laizismus zeigen, aus denen ihre Irrtümer und ihr Unglück hervorgegangen sind und von neuem hervorgehen können. Man halte ihnen die Grundsätze der individuellen und sozialen Gerechtigkeit vor, die im Heiligen Evangelium und der Lehre der Kirche enthalten sind und ohne die auch bei den mächtigsten Nationen Friede und Wohlfahrt keine Dauer haben können . . .“ Für eine glückliche Zukunft Spaniens erhofft der Papst viel von der echt christlichen Gesinnung des Staatschefs und seiner treuen Mitarbeiter, von dem den höchsten religiösen und sozialen Interessen gewährten Schutz der Gesetzgebung, von dem Eifer und der Selbstentäußerung der Bischöfe und Priester. Er gedenkt tiefbewegt mit bewundernder Verehrung der vielen Märtyrer, die mit ihrem Blut ihren religiösen Glauben besiegelt haben, gedenkt auch mit tiefem Schmerz der aus ihren Familien gerissenen zahlreichen Kinder. Den Bischöfen empfiehlt er dringend, dahin zu wirken, daß bei der Befriedung alle die von der Kirche aufgestellten Grundsätze befolgen: Gerechtigkeit gegenüber dem Verbrechen, Großmut gegenüber den Irrenden. Den letzteren muß die priesterliche Sorge sich mit besonderer Geduld zuwenden, damit sie in den Schoß der heiligen Kirche zurückkehren.

3. *Kardinalstaatssekretär Luigi Maglione.* Durch Handschreiben vom 11. März ernannte Papst Pius XII. zu seinem Staatssekretär den Kardinal Maglione, eines der angesehensten und repräsentativsten Mitglieder des Kardinalskollegiums, eine sehr sympathische, überragende Persönlichkeit von tiefer Frömmigkeit, hoher Bildung und reicher Erfahrung.

Einer hochachtbaren Familie zu Casoria (Neapel) am 2. März 1877 entsprossen, zählt Luigi Maglione 62 Jahre. Nach glänzenden Studien in Neapel und Rom wurde er 1901 zum



Priester geweiht und erlangte die Dokorate der Philosophie, Theologie und des Kirchenrechtes. Seit 1907 bewährte er sich im päpstlichen Staatssekretariat und leistete zugleich wertvolle Dienste als Professor.

Am 25. Februar 1918 wurde Msgr. Maglione, päpstlicher Hausprälat — bereits 1910 war er zum Geheimekämmerer ernannt worden —, als **S o n d e r g e s a n d t e r** in die Schweiz gesandt. 1873, inmitten katholikenfeindlicher Wirren, hatte der Vertreter des Heiligen Stuhles das Gebiet der Eidgenossenschaft verlassen müssen. Erst 1915 wurden wiederum diplomatische Beziehungen angeknüpft. Nach dem Eintritt Italiens in den Krieg tat der Vatikan beim schweizerischen Bundesrat Schritte behufs Zulassung eines päpstlichen Beauftragten in Bern, der hauptsächlich für die karitativen Bestrebungen des Heiligen Stuhles als Brücke zu den Mittelmächten dienen sollte. Da auch eine Zusammenarbeit der Schweiz mit dem Vatikan zum Wohle der Kriegsverwundeten und der Internierten immer wichtiger wurde, erfolgte die Entsendung eines päpstlichen Geschäftsträgers nach Bern in der Person des Prälaten Marchetti Selvaggiani. Nach seiner Berufung als Internuntius in Venezuela wurde derselbe durch Msgr. Maglione ersetzt. Seine gewiß nicht leichte Mission verlangte Klugheit, Takt und Tatkraft. Der Boden der Schweiz war Schauplatz bedeutsamer Geschehnisse. In der Hauptstadt fanden sich zahlreiche Diplomaten ein. Auch war er beauftragt, die Erhebung der vatikanischen Vertretung in der Schweiz zur Nuntiatur anzubahnen. Sie erfolgte 1920 und Msgr. Maglione wurde am 1. September d. J. zum Titularerzbischof von Caesarea (Palästina) und **A p o s t o l i s c h e n N u n t i u s** ernannt. Kardinalstaatssekretär Gasparri erteilte ihm am 26. September in S. Maria in Trastevere die Bischofskonsekration. Bestrebt, ausgleichend und versöhnend zu wirken, hat der erste Inhaber der wiederhergestellten Nuntiatur in der Schweiz sein Amt in vorbildlicher Weise verwaltet. Durch seine sanfte Festigkeit und die Courtoisie seines Verkehrs mit den weltlichen und kirchlichen Behörden trug er viel zur Entfaltung des christlichen Lebens und der katholischen Aktion bei. Mit den Besuchen der Bischofssitze und der meisten Klöster und Stifte verband er solche bei den kantonalen Regierungen. Nur engherzigen Parteipolitikern konnte seine ersprießliche Fühlungnahme mit den schweizerischen Verhältnissen ein Dorn im Auge sein.

Die ungewöhnlichen Erfolge seiner beharrlichen Bemühungen und das allgemeine Vertrauen zu seiner Person rechtfertigten vollauf im Juni 1926 Msgr. Magliones **B e f ö r d e r u n g** nach Paris, als rangältere Prälaten genannt wurden. Fast zehn Jahre hindurch konnte er nun an der katholischen Erneuerung Frankreichs intensiv arbeiten. Bei den Eucharisti-



schen Nationalkongressen und vielen anderen religiösen Veranstaltungen haben die Katholiken dem Vertreter des Papstes ihre dankbaren Sympathien in jubelnden Kundgebungen bezeugt. Der großartige Aufschwung des Katholizismus in Frankreich wie auch die Besserung des Verhältnisses zwischen den republikanischen Machthabern und dem Heiligen Stuhl sind zum großen Teil Magliones Werk. Wohl erst später wird bekannt, was durch seine geschickten Demarchen erreicht wurde und welche Konflikte dank seinem Eingreifen vermieden werden konnten.

Nuntius Maglione war eine durch Leistungen und Erfolge imponierende Persönlichkeit, als er im Geheimkonsistorium vom 16. Dezember 1935 von Pius XI. ins Kardinalskollegium aufgenommen wurde. Er blieb als Pronuntius in Paris bis zur Abreise nach Rom am 2. Juni 1936, wo er am 18. im Konsistorium den roten Hut empfang mit der Titelkirche S. Pudenziana. Als bald konnte Maglione als Mitglied einer Reihe wichtiger Kongregationen und des höchsten päpstlichen Gerichtshofes der Signatura Apostolica sein außerordentlich reiches Wissen und seinen nimmermüden Arbeitseifer nutzbar machen. Am 22. Juli 1938 wurde er auch Präfekt der Konzilskongregation. In den Plenarsitzungen der römischen Kongregationen hat Kardinal Maglione oft durch seine klare, durchschlagende Stellungnahme zu brennenden, schwierigen Fragen Staunen erregt. Dabei gilt er als Schweiger. Die ihn nur oberflächlich kennen, mögen ihn kalt finden. Worte verschwendet er gewiß nicht, sagt aber unzweideutig mit voller Aufrichtigkeit seine Meinung. Kluge Zurückhaltung und scheinbare Kälte verdecken einigermassen seine erlesene Feinfühligkeit und herzliche Dienstbereitschaft. Wohl bewandert in den Fragen der Missionen, der Ostkirchen, des Unterrichts- und Erziehungswesens, der Volkswirtschaft, der Arbeiter-Organisationen, der internationalen Politik, bekannt mit vielen einflußreichen Persönlichkeiten, ein klarblickender Kenner zahlreicher Länder und ihrer Geschichte, erfahren auch in der praktischen Seelsorge, vom Geiste weisen Maßhaltens geleitet, ist Kardinal Maglione bestgeeignet, klug und tatkräftig an der Spitze des Staatssekretariats zu walten zu erfolgreicher Förderung der religiös-sittlichen Weltsendung der Kirche. — Pius XII. ernannte seinen Kardinalstaatssekretär zum Protektor der deutschen Nationalstiftung S. Maria dell'Anima.

4. *Aus dem Heiligen Kollegium: Hinscheiden der Kardinäle Sbarretti und Mariani. Ernennungen.* Unerwartet rasch wurden im April zwei Kardinäle aus dieser Zeitlichkeit abgerufen. Am 1. starb in Rom Kardinal Donato Sbarretti mit 82 Jahren. Geboren in Montefranco am 12. November 1856, studierte er im Priesterseminar seiner Heimatdiözese Spoleto und wurde nach kurzem Wirken in der Seelsorge Minutante der Propaganda-



Kongregation. Seit 1892 Uditore der Apostolischen Delegatur in Washington, erhielt Msgr. Sbarretti im Jahre 1900 von Leo XIII. seine Ernennung als Bischof von Havanna (seit 1925 Erzbistum). Dort vermochte er in kurzer Zeit einschneidende Reformen durchzusetzen und von der Staatsgewalt bedeutsame Zugeständnisse zu erlangen, z. B. in der Ehegesetzgebung, ferner bezüglich Rückgabe der i. J. 1840 von der spanischen Regierung beschlagnahmten, noch unverkauften Kirchengüter und Wiedenzulassung von Seelsorgern in den Krankenhäusern und Altersheimen. Bereits Ende 1901 fuhr Sbarretti als Apostolischer Delegat nach Kanada, wo er u. a. den Katholiken die Ermächtigung erwirkte, in den Bezirken mit mehrheitlich protestantischer Bevölkerung eigene Schulen zu errichten, ausgestattet mit allen Rechten der öffentlichen Schulen. 1910 konnte er nach höchst ersprießlicher Tätigkeit das Amt des Sekretärs der Religiösen-Kongregation in Rom übernehmen und wurde 1914 von Pius X. zum Assessor des Heiligen Offiziums ernannt. Benedikt XV. nahm am 4. Dezember 1916 Msgr. Sbarretti ins Kardinalskollegium auf. Seit 28. März 1919 Präfekt der Konzilskongregation, vertauschte er im Juli 1930 dieses Amt mit dem des Sekretärs des Heiligen Offiziums. Nach Verzicht auf seine Titelkirche S. Silvestro in Capite, optierte Kardinal Sbarretti am 17. Dezember 1928 für das Suburbikarische Bistum Sabina und Poggio Mirteto.

Der am 23. April heimgegangene Kardinal Domenico Mariani, der während Jahrzehnte die päpstliche Güterverwaltung betreut hat, erblickte am 3. April 1863 das Licht der Welt zu Posta (Prov. Rieti). Er studierte in drei römischen Lehranstalten, dem Seminario Vaticano, dem Liceo Angelo Mai und dem Seminario Romano Maggiore, wo er den Doktorgrad der Theologie erwarb. 1886, gleich nach der Priesterweihe, ward er dem Klerus der Vatikanischen Basilika zugeteilt und nach dem Jubiläum von 1900 unter ihre Benefiziaten aufgenommen. Kurz nachher ernannte Leo XIII. ihn zum Sekretär der päpstlichen Almosenverwaltung. Benedikt XV. berief Msgr. Mariani 1917 als Sekretär der Verwaltungskommission der Güter des Heiligen Stuhles und als Vizepräsident des Ökonomats der päpstlichen Dienstzweige. In diesen Ämtern sah der ebenso tatkräftige wie gewissenhafte Beamte sich bedeutenden neuen Aufgaben gegenüber. Die ständig wachsende päpstliche Karitastätigkeit und die Lateranverträge brachten mancherlei Probleme für die vatikanischen Finanzen. Demgemäß war Msgr. Mariani einer der nächsten Mitarbeiter Pius' XI. bei Ausführung der großen vatikanischen Bauten. Daneben betätigte er sich eifrig als Prediger und förderte während dreier Jahrzehnte in verschiedenen Instituten die methodische Ausbildung des jungen Klerus im Katechismus-Unterricht. Bei der großen Kardinals-Promotion vom 16. Dezem-



ber 1935 erhielt er als wohlverdiente Anerkennung den Purpur, durfte aber weiterhin seine reiche Erfahrung und unverwüsthche Arbeitskraft als Vorsteher der Güterverwaltung des Apostolischen Stuhles verwenden. Papst Pius XII. ehrte das Andenken des Kardinals Mariani, indem er an seiner Bahre betete.

Der Heilige Vater ernannte zu seinem Nachfolger als Erzpriester von St. Peter den Kardinal Tedeschini, der am 25. März feierlich in die Basilika einzog. — Kardinal Maggi wurde Präfekt der Konzilskongregation, Kardinal Pizzardo Präfekt der Kongregation der Seminare und Hochschulen, welches Amt Pius XI. zuletzt persönlich ausgeübt hatte, und Kardinal Massimi Präsident der Kommission für die authentische Interpretation des kirchlichen Gesetzbuches. Nach Sbarrettis Tode erfolgte die Ernennung des Kardinals Marchetti Selvaggiani als Sekretär der Kongregation des Heiligen Offiziums; er bleibt zugleich Kardinalvikar, d. h. Generalvikar des Papstes für die Diözese Rom. — In die Kommission für Bibelwissenschaften wurden neu berufen Kardinal v. Faulhaber, Erzbischof von München, Kardinal Liénart, Bischof von Lille, und Kardinal Villeneuve, Erzbischof von Quebec.

Pius XII. setzte eine dreigliedrige Kardinalskommission ein mit dem Auftrag, in seinem Namen und seiner Stellvertretung der Verwaltung der Vatikanstadt und des päpstlichen Grundbesitzes von Castel Gandolfo vorzustehen. Es wurden ernannt Kardinal Canali als Präsident, die Kardinäle Pizzardo und Mariani als Mitglieder, letzterer starb kurz nachher. Durch die Maßnahme wurde an der Organisation des kleinen Kirchenstaates und der Tätigkeit der verschiedenen Ämter und Dienstzweige nichts geändert; sie dient lediglich dazu, den Papst von weltlichen Verwaltungsarbeiten zu entlasten. Die Kommission ernannte Msgr. Primo Principi zum Sekretär und den Ingenieur Galeazzi zu ihrem besonderen Delegierten mit dem Titel „Architekt der Heiligen Apostolischen Paläste“.

Wie der „Osservatore Romano“ vom 22. April mitteilte, hat der Papst die Leitung der Katholischen Aktion in Italien einer Kommission übertragen, bestehend aus den Kardinälen Lavitrano, Erzbischof von Palermo, Boetto, Erzbischof von Genua, und Piazza, Patriarch von Venedig. Zugleich wurde Msgr. Colli, Bischof von Parma, zum Sekretär mit dem Titel und den Amtsbefugnissen eines Kirchlichen Generalassistenten ernannt. Nach ihrer ersten Sitzung drückte diese Kardinalskommission in einer offiziellen Note den Wunsch aus, die politischen und staatsbürgerlichen Behörden Italiens möchten gemäß den Lateranverträgen anerkennen, daß die Katholische Aktion nur geistige, religiöse und moralische Ziele erstrebt, die der Kirche wie dem Staate dienlich sind. Ferner möchte man die Mitglieder



der Katholischen Aktion als Bürger betrachten, die sich auf Grund ihres Glaubensbekenntnisses und ihres Gehorsams gegenüber den geistlichen Obern ihrer Bürgerpflichten völlig bewußt sind. — Offenbar legt der Heilige Stuhl Wert darauf, daß alles verschwinde, was in der Vergangenheit Anlaß zu Mißverständnissen und Schwierigkeiten geben konnte. Auch nach der Auffassung Pius' XI. lag grundsätzlich der Katholischen Aktion politische Betätigung völlig fern, was von faschistischer Seite verschiedentlich in Zweifel gezogen wurde.

## Literatur.

### A) Eingesandte Werke und Schriften.

An dieser Stelle werden sämtliche an die Schriftleitung zur Anzeige und Besprechung eingelangten Schriftwerke verzeichnet. Diese Anzeige bedeutet noch keine Stellungnahme der Schriftleitung zum Inhalte solcher Schriftwerke. Soweit es der verfügbare Raum und der Zweck der Zeitschrift gestatten, wird die Schriftleitung nach freiem Ermessen Besprechungen einzelner Werke veranlassen. Eine Rücksendung der zur Besprechung eingesandten Werke erfolgt in keinem Falle.

**Acken, P. Bernhard van, S. J.** *Die Eucharistie*. Das Geheimnis des Glaubens und das Sakrament der Liebe. Kl. 8<sup>o</sup> (171). Paderborn 1939, Ferd. Schöningh; Wien, F. Haendrich; Zürich, B. Götschmann. In Leinen geb. RM. 2.80.

**Arndt, P. Paul, S. V. D.** *Gesellschaftliche Verhältnisse im Sika-gebiet* (östl. Mittelflores). Ende, Flores (Niederl.-Indien), Verlag der Arnoldus-Druckerei.

**Becker, Michel.** *Der ewige Dom*. Historische Novellen um den Dom zu Trier. Kl. 8<sup>o</sup> (112). Trier 1938, Paulinus-Druckerei. Geh. RM. 1.80, Ganzleinen RM. 2.20.

**Berghoff, Stephan.** *Zeitgemäße Seelsorge*. Kl. 8<sup>o</sup> (160). Kevelaer, Butzon u. Bercker. In Leinen geb. RM. 3.20.

**Bopp, Linus.** *Das Brevier im Dienste der Seelsorge*. 8<sup>o</sup> (116). München, Kösel-Pustet. Kart. RM. 2.—, geb. RM. 3.—.

**Braumann, Franz.** *Der große Tag*. Eine Erzählung für Kommunionkinder. Mit Scherenschnitten der Ursberger Kunstwerkstätten. 8<sup>o</sup> (112). Dülmen in Westfalen 1939, Laumann. In Leinen geb. RM. 2.80.

**Breit, Dr Ernst, Pfarrer.** *Der Weg der Kirche durch die Jahrhunderte*. Von Christus bis zu unseren Tagen. 8<sup>o</sup> (176). Essen 1939, Verlagsgesellschaft Wibbelt. Kart. RM. 3.—, geb. RM. 3.70.

**Callewaert, C., J. C. D.** *Liturgicae institutiones*. Trakt. II: *De breviarii Romani liturgia*. Editio altera emendator. 8<sup>o</sup> (VIII et 320). Brugis (Belgii) 1939, Apud Carolum Beyaert.

**Cieszyński, Nikodem Ludomir.** *Roczniki katolickie na rok Pański 1939*. Tom. XVI, 8<sup>o</sup> (XI u. 384). Poznań 1939, Nakladem Autora. Odbito czcionkami Drukarni Diecezjalnej-Lomża, Okrzej 13.

**Czeloth, Heinr. u. Binkowski, Dr Joh.** *Sühnendes Fasten*. (16.) Titelbild, Zeichnungen und Schrift: G. Springer, Berlin-Kaulsdorf. Berlin SW 68, Hoheneck-Verlag (Prinzenstraße 89).

**Dander, Franz, S. J.** *Christus alles und in allen (Col 3, 11)*. Gedanken zum Aufbau einer Seelsorgsdogmatik. 8<sup>o</sup> (103). Innsbruck/Leipzig 1939, Verlag Felizian Rauch. Kart. RM. 2.40, in Leinen RM. 3.40.